

Deutsch als Fremdsprache: Wissenschaftsanspruch – Teilbereiche – Bezugsdisziplinen

Hrsg. von Claus Altmayer und Roland Forster

Frankfurt a.M.: Peter Lang, 2003, 284 S., ISBN 3-631-50418-7, 45€/ £30

(Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache, Band 73)

Rezensiert von Chris Hall, Joensuu

In den 11 Beiträgen des vorliegenden Sammelbandes werden neun verschiedene Teilbereiche des Faches Deutsch als Fremdsprache kurz dargestellt und vor allen Dingen unter dem Blickwinkel der wechselseitigen Beziehungen zu den wichtigsten Nachbardisziplinen charakterisiert. Unter den Autoren sind viele namhafte Vertreter der verschiedenen Teilgebiete an einigen deutschen und zwei ausländischen Universitäten, wobei fünf der insgesamt zehn Autoren an der Universität des Saarlandes tätig sind. Die Liste der behandelten Gebiete deutet schon an, dass das Fach Deutsch als Fremdsprache weit gefasst wird: Fremdsprachenphilologie, Sprachlehr- und -lernforschung, Angewandte Linguistik, Auslandsgermanistik, Kulturwissenschaft, Literaturwissenschaft, Medienwissenschaft, Phonologie und Phonetik, sowie Sprechwissenschaft / Sprecherziehung. Als wichtiges Gebiet im heutigen Verständnis des Faches fehlt hier eigentlich nur die Interkulturelle Kommunikation, (wobei interkulturelle Fragen im Buch durchaus angesprochen werden, v.a. in den Beiträgen von Raasch, Willkop, Altmayer und Grub).

In ihrer Einführung verweisen Altmayer und Forster auf die drei im Band immer wieder anklingenden und schon im Titel angedeuteten Fragen:

1. nach dem Wissenschaftsanspruch des Faches,

2. nach dem Verhältnis des Faches zu den verschiedenen Bezugs- bzw. Referenzwissenschaften und
3. nach der Differenzierung und Akzentuierung der verschiedenen Teilbereiche des Faches (S. 8).

Diese Fragen verstehen die Herausgeber als Weiterführung der „Strukturdebatte“, die in der zweiten Hälfte der 90-er Jahre in der Zeitschrift *Deutsch als Fremdsprache* geführt wurde.

Die Frage nach dem Wissenschaftsanspruch hängt mit der „Disziplinarität“ des Faches zusammen, d.h. inwiefern das relativ junge Fach Deutsch als Fremdsprache als etablierte wissenschaftliche Disziplin anzusehen ist. Gemessen am „äußeren“ Erfolg des Faches (Anzahl der Studiengänge und Studenten, Anzahl der Veröffentlichungen, u.Ä.), würden viele sicher sagen, dass sich das Fach sehr gut als Disziplin etabliert hat. Den Autoren ist aber sicher zuzustimmen, wenn sie schreiben, dass der Aspekt der äußeren Disziplinarität weniger wichtig ist als die Entwicklung einer Problemlösungskompetenz, die „in transdisziplinärer Kooperation mit benachbarten Fächern und Disziplinen besteht“ (s. 9).

Im Mittelpunkt der Frage nach den Bezugs- bzw. Referenzwissenschaften ist die Diskussion, ob Deutsch als Fremdsprache – bei Anerkennung der Multidisziplinarität – als primär germanistisches oder primär fremdsprachenwissenschaftliches Fach anzusehen ist. Nach den Autoren muss in Zukunft die Leistung der verschiedenen Forschungsdisziplinen bei der Lösung von Problemen des Faches Deutsch als Fremdsprache gemessen werden, was voraussetzt, „dass das Fach ... in der Lage ist, seine verschiedenen Komponenten und Teilbereiche unter ein gemeinsames Dach zu integrieren“ (S. 12).

Die Frage nach den Bezugs- bzw. Referenzwissenschaften lässt sich nach Altmayer und Forster erst auf der Grundlage einer sinnvollen Binnengliederung des Faches in einzelne Komponenten oder Teilbereiche beantworten. Das Ziel des vorliegenden Buches ist es, zur Klärung dieser Fragen beizutragen.

Im ersten Beitrag betrachtet Raasch das Verhältnis zwischen DaF und Fremdsprachenphilologie, wobei der Blickwinkel des Romanisten nicht zu verkennen ist. Er betont die kulturellen und gesellschaftlichen Aspekte des Faches DaF und hebt zu Recht die vielen Parallelen zwischen DaF und den Fremdsprachenphilologien hervor. An Äußerlichkeiten dieses Beitrags sieht man allerdings auch die Unterschiede zwischen der

Romanistik und DaF: in einem für Romanisten geschriebenen Beitrag kann man durchaus Kenntnisse des Französischen (z.B. in Zitaten) oder des Lateinischen (*quousque tandem* im Titel des Beitrags) voraussetzen. In einem Werk, das sich an DaF-Spezialisten in aller Welt wendet, fragt man sich allerdings, ob es nicht möglich gewesen wäre, die Inhalte auf Deutsch auszudrücken.

Im folgenden Beitrag bietet Götze einen kurzen Überblick über die Geschichte der Sprachlehr- und -lernforschung sowie neun Thesen zur Entwicklung des Faches DaF. Darin fordert er u.a. eine engere Zusammenarbeit zwischen DaF und Auslandsgermanistik, nennt in seiner Bibliographie aber nur ein Werk eines ausländischen DaF-Forschers (eine in Deutschland geschriebene und veröffentlichte Dissertation). Das ist ein Mangel nicht nur dieses Beitrags, auf den unten noch eingegangen werden soll.

Willkop behandelt Anregungen der Angewandten Linguistik für DaF auf den Gebieten Grammatik, Semantik, Textlinguistik sowie Gesprächsanalyse und interkulturelle Pragmatik und geht der Frage nach, wie viel und was für Linguistik DaF-Lehrende und Lernende brauchen.

Kulturwissenschaftliche Aspekte des Faches werden von Altmayer behandelt, wobei unter Kulturwissenschaft offenbar eine wissenschaftlich aufgewertete und weiterentwickelte Landeskunde verstanden wird, zu der am Ende des Beitrags fünf Thesen entwickelt werden. Im Anschluss daran behandelt Grub DaF und Literaturwissenschaft, wobei der Interkulturellen Germanistik und den Beziehungen zwischen Literaturwissenschaft und Landeskunde besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Im Beitrag über Medienwissenschaft betont Mitschian die Bedeutung der Medien für Fremdsprachenlerner in der heutigen Gesellschaft. Die Nützlichkeit der jungen und heterogenen Disziplin der Medienwissenschaft insgesamt für DaF ist nach Mitschian begrenzt, aber Berührungspunkte sieht er in den Bereichen Medienpädagogik und Medienkompetenz, Medienkunde und Mediendidaktik.

In einem sehr gut fundierten und klar geschriebenen Beitrag (dem umfangreichsten des Bands) behandelt Hirschfeld die Phonologie und Phonetik in DaF. Betrachtet werden die Forschungsansätze und -methoden von Phonologie und Phonetik, ihre Relevanz für DaF, die aktuelle Situation in diesem Teilgebiet von DaF, das Lernen und Lehren von

Aussprache, sowie ausgewählte Forschungsschwerpunkte und künftige Forschungsaufgaben für Phonologie und Phonetik in DaF. Insgesamt ist der Beitrag eine ausgezeichnete kurze Darstellung dieses Gebiets. Auch im folgenden Beitrag von Forster geht es um gesprochene Sprache, u.z. um die Leistung der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung im DaF-Unterricht. Der erste Teil des Beitrags („Elementarprozesse“) ist Aspekten der gesprochenen Sprache gewidmet, die normalerweise im Phonetikunterricht behandelt werden (Artikulation, Intonation, usw.), aber der zweite Teil („Komplexprozesse“) geht auf rhetorische Kommunikation in Gespräch und Rede sowie ästhetische Kommunikation im DaF-Unterricht ein, Aspekte also, die bisher im Fremdsprachenunterricht weitgehend vernachlässigt worden sind.

Im letzten Beitrag von Blei geht es nicht um die Beziehungen zu einer Nachbarwissenschaft, sondern um die Geschichte des Faches DaF, illustriert an einem Forschungsprojekt zur Geschichte des Faches in der ehemaligen DDR.

Das Buch bietet zweifellos etwas Neues und Nützliches: eine Beschreibung des Faches DaF von den Teilbereichen und Nachbardisziplinen her. Die Konzeption des Buches betont die Vielfalt des Faches DaF auf Kosten der Einheit, weil die Verbindungen mit den Nachbarwissenschaften im Mittelpunkt stehen. Das ist durchaus so gemeint und hat seine Berechtigung. Nach der Lektüre fragt man sich allerdings, ob es überhaupt ein klar umgrenztes, zusammenhängendes Fach DaF gibt. Götze gibt in seinem Beitrag eine eindeutige Antwort darauf: DaF sei „eine einheitliche Disziplin mit unterschiedlichen Akzentsetzungen: eine *Einheit in der Vielfalt*“ (S. 48, Hervorhebung im Original). Man kann jedoch fragen, wie realistisch diese Position ist. Wer kann in Forschung und Lehre so viele verschiedene Teilgebiete auch nur ansatzweise beherrschen, wie sie in diesem Band dargestellt sind? Die in diesem Buch enthaltene Darstellung deutet jedenfalls auf ein interdisziplinäres Fach DaF.

Problematisch am vorliegenden Buch finde ich vor allem, dass eine Diskussion ausschließlich unter deutschen DaF-Forschern geführt wird, wobei (mit Ausnahme des Beitrags von Hessky) der Leistung der nichtdeutschen DaF-Forschung und der Auslandsgermanistik sehr wenig Beachtung geschenkt wird. Gerade wenn eine Orientierung des Faches DaF in Richtung Fremdsprachenphilologie vorgeschlagen

(Raasch) oder empirische Untersuchungen in der Sprachlehr- und -lernforschung verlangt werden (Götze), wäre es wertvoll, Erkenntnisse über Methoden und Inhalte aus dem Ausland zu berücksichtigen. Dazu gibt es vielfältiges und leicht zugängliches Material in Buchveröffentlichungen und Zeitschriften wie z.B. *GFL* und die [Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht](#), um nur zwei kostenlos im Internet erhältliche Zeitschriften zu nennen. Auch *Info-DaF* enthält viele Beiträge über DaF im Ausland, aber sie werden hier nicht erwähnt.

Fazit: Das Buch bietet ein wertvolles, aber in einiger Hinsicht ergänzungsbedürftiges Bild des Faches Deutsch als Fremdsprache.